

1975). Während seine These von dem Aufstieg der Árpáden durch Verdrängung des Geschlechtes von Kurszán sich nicht durchsetzen konnte, gilt seine Erklärung der Entstehung der Komitate als die beste aller bisherigen Theorien (*Tanulmányok a magyar állam eredetéről*, Budapest 1959). Zahlreiche neue Erkenntnisse sind ihm auf dem Gebiet der Kirchengeschichte zu verdanken, neuerdings in seinem imposanten Buch *István király és műve* (König Stephan und sein Werk), Budapest 1977, wohl nicht nur die umfangreichste, sondern auch die gründlichste Monographie, die dem ersten König von Ungarn je gewidmet wurde.

György Györffy hat es fertig gebracht, mit seinen Veröffentlichungen die ungarische und die internationale Geschichtswissenschaft gleichermaßen wesentlich zu bereichern. Wir wünschen und hoffen, daß er seine Arbeit mit der gleichen geistigen Kraft noch lange wird fortsetzen können.

Thomas von Bogyay

München

1. INTERNATIONALER HUNGAROLOGIE-KONGRESS

(Budapest, 10.—14. 8. 1981)

Im August 1977 wurde die Internationale Gesellschaft für Ungarische Philologie gegründet, der im Sommer 1981 etwa 760 Mitglieder aus 29 Ländern angehörten.

Das Hauptanliegen dieser Gesellschaft besteht in 1. der organisatorischen Vereinigung der an den Universitäten und Forschungseinrichtungen tätigen Hungarologen, 2. der Erfassung der wissenschaftlichen Aktivitäten der Hungarologen, 3. der Verbreitung der wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiet der Sprach- und Literaturwissenschaft sowie der Ethnographie.

Das wichtigste Instrument zur Erreichung dieser Ziele ist das seit 1979 erscheinende Jahrbuch »Hungarológiai Értesítő« (Hungarologischer Anzeiger), das außer zahlreichen Mitteilungen aus dem Gebiet der Hungarologie einen ausführlichen Rezensionsteil sowie eine Bibliographie zu den Gebieten der ungarischen Literatur- und Sprachwissenschaft und der Ethnographie enthält. Ein weiteres Instrument sind internationale Kongresse, die im 5-Jahres-Rhythmus durchgeführt werden sollen.

Der erste Kongreß fand im August 1981 in Budapest statt. An ihm nahmen über 300 Wissenschaftler, davon etwas mehr als die Hälfte aus Ungarn, teil. Die ca. 130 Vorträge behandelten zwei Hauptthemen: 1. Die Lage der Hungarologie außerhalb Ungarns. 2. Das ungarische Gedicht.

Die einführenden Referate in das erste Hauptthema beschäftigten sich mit der Lage der Hungarologie in der Sowjetunion (Klara Maitynszkaja, Moskau), in Mitteleuropa (Péter Rákos, Prag) und in den USA (Denis Sinor, Bloomington). Die Referate in den regional aufgeteilten Sektionen berührten die Lage der Hungarologie in den Nachbarländern Ungarns mit ungarischen Minderheiten, in der Sowjetunion, im romanischen Sprachraum, im deutschsprachigen Gebiet sowie in Nordamerika. Es zeigte sich, daß die Hungarologie in der Bundesrepublik Deutschland beachtliche, weit gefächerte Ergebnisse vorweisen kann und sich vergleichsweise in einer günstigen Position befindet.

Die Diskussion ergab einen tiefgreifenden Dissens in der Frage der Definition der Hungarologie, oder anders ausgedrückt, in der Frage, welche

Disziplinen die Hungarologie umfaßt. Bedingt durch verschiedenartige Voraussetzungen (Vorhandensein einer ungarisch-sprachigen Bevölkerung oder nicht) und Ziele der Hungarologie (Ausbildung von Ungarisch-Lehrern, Ausbildung von Dolmetschern, Ausbildung von Finno-Ugristen mit Schwerpunkt Hungarologie) standen sich die Auffassung der überwiegend von Ungarn vertretenen »puren« Hungarologie im Sinne einer sprach- und literaturwissenschaftlich orientierten ungarischen Philologie und die Auffassung einer vor allem von amerikanischen und westeuropäischen Wissenschaftlern vertretenen sozialwissenschaftlichen Hungarologie im Sinne von interdisziplinären regional studies gegenüber. Diese Auffassungsunterschiede zeigten sich ebenfalls sehr deutlich in einem round-table-Gespräch über ein geplantes Handbuch »Einführung in die Hungarologie«.

Die Einführungsreferate des zweiten Hauptthemas, das von der Zahl der Referate und der teilnehmenden Wissenschaftler den Schwerpunkt des Kongresses darstellte, beschäftigten sich u. a. mit den sprachlichen und metrischen Grundlagen des ungarischen Gedichtes (Robert Austerlitz, New York), mit dem alten ungarischen Gedicht (Ferenc Pusztai, Budapest), mit der Funktion des Gedichts in der ungarischen Literatur (Béla Németh, Budapest) und den Möglichkeiten des Übersetzens (György Gömöri, Cambridge). Die Spannweite der Vorträge in den einzelnen Sektionen reichte von Fragen der Metrik über die Rolle der Poesie in verschiedenen Epochen, die Behandlung einzelner Dichter und die Probleme der Übersetzung in einzelne Sprachen bis hin zur Untersuchung grammatikalischer Detailfragen. Die besondere Betonung dieses Hauptthemas wird verständlich durch das kulturpolitische Bestreben Ungarns, nach der bisher recht erfolgreichen Verbreitung der ungarischen Prosa im Ausland nun auch die ungarische Poesie einer breiteren ausländischen Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

In einem weiteren round-table-Gespräch wurden die Möglichkeiten eines enzyklopädischen Informationsdienstes für ausländische Verlage, Wissenschaftler und Autoren erörtert.

Insgesamt können die Ergebnisse des Kongresses, die demnächst veröffentlicht werden sollen, durchaus positiv eingeschätzt werden. Der nächste Kongreß, dessen Hauptthemen später festgelegt werden, soll 1986 in Novi Sad (Jugoslawien) stattfinden.

Holger Fischer

Hamburg

BATTHYÁNY-TAGUNG IN BUDAPEST (10.—11. Februar 1982)

Aus Anlaß der 175. Wiederkehr des Geburtstages von Ludwig Graf Batthyány, dem ersten ungarischen Ministerpräsidenten, geboren am 11. Februar 1807 in Preßburg, hingerichtet den 6. Oktober 1849 in Pest, veranstaltete die geisteswissenschaftliche Fakultät der Budapester Universität »Eötvös Loránd Tudományos Egyetem« (ELTE) zusammen mit dem Landesauschuß für Vaterlandskunde in der Patriotischen Volksfront ein feierliches Gedenken und eine wissenschaftliche Tagung.

István Diószegi, Lehrstuhlinhaber, Dekan der geisteswissenschaftlichen Fakultät der ELTE, eröffnete am 10. Februar 1982 die Tagung in der neobarocken Aula der Universität, die mit rund 250 Personen völlig gefüllt war. Abgesehen von der obligaten Begrüßung gab er einen gedrängten Abriß zur